

KREUZBUND

im Diözesanverband Berlin e.V.

Aus den Gruppen für die Gruppen

Info



KREUZBUND

61. Ausgabe

11. Januar 2009



***Nicht verzagen, der
Frühling kommt!!!***

Verbandsarbeit...§ 5 u. v. m.

Vermischtes...

Seminarberichte...

Freizeit...

...und vieles mehr, von Euch, für Euch



Guten Tag, liebe Mitglieder/-innen, Leserinnen und Leser,

ein neues Jahr hat begonnen.

Ein gutes Jahr, so wünschen wir aus dem Redaktionsteam, für alle, die den Weg in die Trockenheit gefunden haben und finden werden.

Ein Jahr der Wahl, der Abstimmung und Änderung und eine davon hat Euch in der letzten Ausgabe mehr als beschäftigt.

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung am 28.03.2009 habt Ihr noch einmal Zeit, darüber zu diskutieren und wir hoffen, dass dieses Angebot von vielen wahrgenommen wird, von Kritikern und Befürwortern, denn nachher zu sagen, dass es einem nicht gefällt und kein Statement dazu abgegeben zu haben, ist nicht so das Wahre und wir sind auch trocken geworden, um uns Diskussionen zu stellen und um unsere Meinung klar zu machen.

Uns haben noch Zuschriften zur Wahl der Bundesdelegierten erreicht.

Hier ist es wichtig, dass Ihr euch ohne auf den Namen zu achten entscheidet, denn es ist die Person, die Euch vertreten wird und hinterher über den gewählten Kandidaten zu meckern, macht auch nicht viel Sinn.

Ihr habt die Wahl, wie immer demokratisch.

Für die letzte Ausgabe haben wir noch nach Redaktionsschluss Artikel aufgenommen.

Das wird nicht mehr geschehen, denn Redaktionsschluss ist genau das, was er bedeutet.

Der Aktualität halber hatten wir uns hier für eine Ausnahme entschieden, doch das wird nicht zur Gewohnheit werden.

Wir bitten, dafür Sorge zu tragen, dass Artikel pünktlich bei uns eingehen, denn der Redaktionsschluss ist auf jeder Kreuzbund-Info auf der letzten Seite zu erlesen.

Vielen Dank!!!

Zum ersten Mal in der Geschichte des neuen Redaktionsteams ist es vorgekommen, dass ein Artikel per Mail nicht zugestellt wurde.

Wir können jetzt darüber sinnieren, warum das so ist.

Das kostet Kraft und macht keinen Sinn und noch weniger Sinn macht es dann, eingeschnappt zu sein und den Artikel nicht erneut einzureichen.

Daher an dieser Stelle die Info über den Männer-Gesprächskreis, der künftig in der Marhastraße stattfinden wird. Weitere Informationen dazu findet Ihr im Internet.

Um derartige Missverständnisse und Verstimmungen zu verhindern, bitten wir Euch, die Mails an unser Team immer mit einer Lesebestätigung einzusenden.

Dies könnt Ihr im Mailprogramm bei Extras eingeben.

Ist der Artikel angekommen, erhaltet Ihr postwendend eine Nachricht und falls nicht, müsst Ihr die E-Mail-Anschrift überprüfen, korrigieren und Euren Artikel an die korrekte E-Mail-Adresse senden. Wir können Eure Beiträge nur veröffentlichen, wenn sie uns auch vorliegen.

Zur Not geht aber auch der Briefkasten des Redaktionsteams in der Marthastraße.

Wir wünschen Euch viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe und, auch wenn das Jahr schon vor einiger Zeit begonnen hat, ein gutes und vor allem trockenes Jahr.

Für das Redaktionsteam

Uwe Broszey



Weihnachtsmarktfahrt nach Lübeck

Am 13. Dezember fanden sich knapp 150 Weggefährten und Freunde des Kreuzbundes pünktlich am Fehrbelliner Platz ein, um einen vorweihnachtlichen Tag auf dem Weihnachtsmarkt in Lübeck zu verbringen.

Die drei Busse waren auch pünktlich, dass die Fahrt pünktlich starten konnte.

Leider mussten die Weggefährten im Doppeldeckerbus etwas frieren, da die Heizung nicht so recht funktionieren wollte, was aber die Stimmung hoffentlich nicht zu sehr beeinträchtigte.

Nach gemütlicher und ruhiger Fahrt trafen wir um 11:30 Uhr in Lübeck ein. Die Busfahrer entließen uns an zentraler Stelle, damit wir ohne langen Fußweg den Weihnachtsmarkt erreichen konnten.

Einzeln oder in kleinen Gruppen „drängelten“ wir uns über die verschiedenen Weihnachtsmärkte (z. B. Märchenwald oder Kinder- u. Familienmarkt).

Auf unseren Streifzügen um die Buden mit leckeren Backwaren, Bratwürsten und handgefertigten Weihnachtsmaterialien und durch die engen Gassen Lübecks trafen wir uns immer wieder mal zu einem Gespräch.

Natürlich gehörte das berühmte Holstentor zu einem der beliebtesten Fotomotive.

Wettermäßig blieb es zwar den ganzen Tag bewölkt, aber zum Glück auch trocken.

Nach diesem schönen Tag in Lübeck trafen wir alle pünktlich zur Abfahrt der Busse wieder am verabredeten Treffpunkt ein, so dass wir gegen 16:30 Uhr abfahren konnten und gegen 20:30 Uhr wieder in Berlin eintrafen.

Ich möchte mich auf diesem Wege für die Pünktlichkeit und den schönen Tag bei Euch bedanken und besonders den Mitfahrern danken, die im Bus 3 etwas frieren mussten, sich aber die gute Laune dadurch nicht vermiesen ließen und den Tag in guter Erinnerung behalten werden.

In diesem Sinne freue ich mich schon auf die nächste Weihnachtsmarktfahrt, die uns nach Wernigerode führen wird.

Wolfgang

Alkoholfreie Veranstaltungen

Silvesterfeier 2008

Nach der Weihnachtsmarktfahrt stand nun die nächste Veranstaltung des Kreuzbundes, unsere Silvesterfeier in der St. Martin-Gemeinde im Märkischen Viertel, an.

Nach der Lübeckfahrt wagte ich mich in meinem ersten Jahr als Verantwortlicher für die Alkoholfreien Veranstaltungen an das Projekt Silvesterfeier ran.

Ich verbrachte Wochen damit, einen geeigneten DJ zu suchen, ich holte und verglich Angebote von Caterern für das Buffet und Veranstaltungsausstattungen für das Geschirr.

Es wurden letztendlich Verträge geschlossen, Anzahlungen geleistet und alles unter Dach und Fach gebracht.

Die Gruppen wurden über die Fächer informiert und dann trat das ein, womit ich überhaupt nicht gerechnet habe. ES KAMEN KAUM ANMELDUNGEN.

Aufgrund der geschlossenen Verträge waren auch bald die nächsten Anzahlungen fällig.

Nachdem vierzehn Tage vor der Silvesterfeier nur knapp 40 Anmeldungen vorlagen, hat sich der Vorstand schweren Herzens entschlossen, die Feier in diesem großen Rahmen abzusagen.

Es wurden wieder Verhandlungen darüber geführt, wie der Kreuzbund ohne allzu großen finanziellen Verlust aus den Verträgen kommt.

Letztendlich sind wir mit einem geringen Verlust aus den Verträgen gekommen.

Sicher war es für die angemeldeten Weggefährten traurig, dass die Veranstaltung in diesem großen Rahmen diesmal ausfallen musste, aber ohne Absage hätten wir Verluste in größerer Höhe hinnehmen müssen, die uns die Mitglieder, die nicht mitfeiern wollten, mit Sicherheit übel genommen hätten.

Ich hoffe, Ihr habt nun etwas mehr Verständnis für die Absage.

Ich freue mich jedenfalls schon darauf, dass wir auch in Zukunft wieder gemeinsam unsere beliebten, gewohnten, fröhlichen Alkoholfreien Veranstaltungen feiern werden.

Packen wir es alle gemeinsam an.

Euer Wolfgang

Silvesterfeier in der Marthastraße

Nachdem die große Silvesterfeier 2008 mangels Anmeldungen in der St.-Martin- Gemeinde leider ausfallen musste und wir den Veranstaltungsort in unser Begegnungszentrum in der Marthastraße verlegt haben, fanden sich erfreulicherweise knapp 30 Weggefährten und Freunde ein.

Die Räume waren farbenfroh mit Girlanden und Luftschlangen geschmückt und jeder Teilnehmer erhielt ein Tombola-Los geschenkt.

Alle Teilnehmer brachten etwas zum Gelingen des Buffets mit und ich muss sagen, was als Buffet bereitstand, lässt manchen Partydienst vor Neid erblassen. Wir hatten Käse-, Wurst- und Fischplatten, Salate, heiße Würstchen, Bouletten, frisches Brot und Pfannkuchen.

Bei flotter Party- und Stimmungsmusik wurde getanzt, und an den Tischen wurden nette und lustige Gespräche geführt. Ruth Krause trug mit dem Vortragen von kleinen Geschichten zur Stimmung bei.

Im Laufe des Abends kam es unter der Glücks“fee“ Heinz Krause zur Tombola.

Die Preise konnten sich sehen lassen und die Gewinner konnten mit ihren Gewinnen auch etwas anfangen.

Alle Nichtgewinner bekamen natürlich auch einen Trostpreis.

Nachdem das Neue Jahr eingeläutet war und wir uns alle ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2009 gewünscht hatten, konnten wir auch noch dem Geburtstagskind Anita alles Gute zum neuen Lebensjahr wünschen.

In den frühen Morgenstunden gingen dann alle gut gelaunt nach Hause.

Ich danke allen helfenden Händen, die beim Ausschmücken der Räume, beim morgendlichen Aufräumen am 1. Januar geholfen haben und natürlich allen Spendern für das Buffet und den Tombolapreisen für das Gelingen dieser kleinen, aber gelungenen Feier.

Euer Wolfgang



Frauengesprächskreis

Frauen

Im

Kreuzbund

Jeden 1. Mittwoch in der Marthastrasse

18.¹⁵ - 18³⁰ Uhr Vorgruppe

18.³⁰ - 20.⁰⁰ Uhr Gesprächskreis

Ansprechpartner: Brigitte Appel

Tel. (0 30) 61 74 67 25

Interview mit Klaus Noack, Vorsitzender DV Berlin, anlässlich einer Serie „Ehrenamtliches Engagement in Berlin“ des rbb in der Berliner Abendschau

Am 05.12.2008 erhielt der Kreuzbund DV Berlin einen Anruf von Herrn Thomas Gleißner, dem Pressesprecher der Caritas Berlin, bezüglich einer Interviewanfrage für eine rbb Fernseh-Serie „Ehrenamtliches Engagement“ in der Berliner Abendschau. Dafür stellte sich Klaus Noack gerne zur Verfügung.

Am Mittwoch, den 10.12.2008 war es dann soweit (jeden Mittwoch ist im DV Berlin der Tag der Begegnung der Berliner Gruppen in unserer Geschäftsstelle). Mit Spannung erwartete Klaus Noack gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen und den anwesenden Weggefährten das Fernseh-team! Unser Begegnungszentrum in der Marthastraße verwandelte sich für ca. 1,5 Stunden in einen Drehort, wobei Klaus Noack die Hauptrolle spielte.

Er berichtete nach 20 Jahren Trockenheit, wie es ihm gelungen ist, mit Hilfe der Gruppenbesuche und auch durch seine besonders engagierte ehrenamtliche Tätigkeit in seinem Selbsthilfeverband, ein zufriedenes trockenes Leben zu führen.



Die Dreharbeiten waren damit aber noch nicht beendet. Am nächsten Tag besuchte das Fernseh-team Klaus Noack und seine Ehefrau Karin in seiner privaten Atmosphäre zu Hause in Kladow zu einem weiterem Interview.

Zum Abschluss machte sich das rbb-Team am Abend auf den Weg zum letzten Drehort in die „Gruppe Kladow Damm“, wo Klaus Noack regelmäßig jeden Donnerstag seine Gruppenfreunde trifft.

Der rbb Berlin sendete zeitnah das Interview am 15.12.2008 um 19.30 Uhr in der „Berliner Abendschau“.

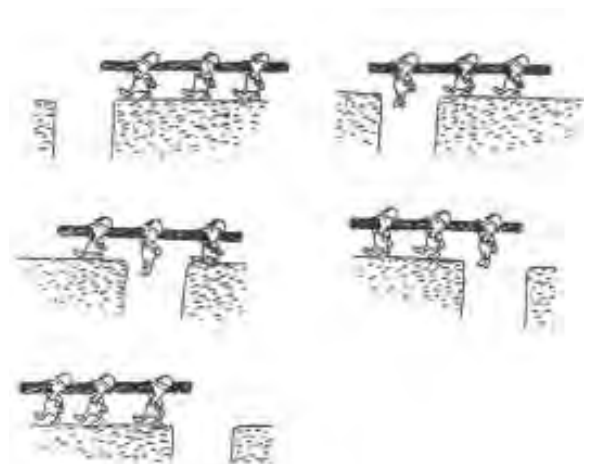
An dieser Stelle bedankt sich der Kreuzbund herzlich bei der Caritas für die Vermittlung dieses Fernseh-interviews.

*Eveline Scholz und Sabine Rohloff
Gruppe Kladow Damm*



Kreuzbund e.v.

*Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke
und deren Angehörige*



Prof. Dr. Adalbert J. Gail
Freie Universität
Hagenstr. 35 a
14193 Berlin

Herrn
Klaus Dimter Kreuzbund e.V. Marthastr. 10

Betr.: Ihr Beitrag zu den "Weggefährten" am 25. November 2008

Sehr geehrter Herr Dimter,

der Kreuzbund ist grundsätzlich offen für Gruppenmitglieder anderer, auch nichtchristlicher Konfessionen, wenn ich recht informiert bin. In Berlin-Brandenburg gibt es traditionell wesentlich mehr Protestanten als Katholiken. Auf Grund dieser Prämissen wird es nicht nur in meiner Gruppe, sondern in vielen anderen so sein, dass die Katholiken in der Minderheit sind.

Nun schreiben Sie in dem o.g. Beitrag: "Als katholischer Verband können wir aber innerhalb der Kirche auf Dauer nur bestehen, wenn eine ausreichende Anzahl von katholischen Mitgliedern vorhanden ist." Dieser Satz will mir nicht einleuchten. Was bedeutet eine ausreichende Zahl katholischer Mitglieder? Mehr als die Hälfte? Und wenn die Majorität nicht erreicht wird, entzieht die katholische Kirche dem Kreuzbund dann ihre Unterstützung?

Mir scheint doch, dass die Gefahr eher umgekehrt einzuschätzen ist, indem viele Gruppen in ihrem Bestand gefährdet wären ohne die nichtkatholischen Mitglieder.

Im übrigen wäre hier eine theologisch ungefährliche Gelegenheit für die katholische Kirche, Toleranz zu üben. Ich selbst bin ein rheinischer Katholik und komme aus einer Familie mit mehreren katholischen Priestern.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für das Neue Jahr

Adalbert J. Gail

Berlin, 6. Januar (Erscheinung des Herrn) 2009



An alle Berliner Kreuzbundmitglieder

Beim Lesen der letzten Kreuzbund-Info kam ich aus dem Kopfschütteln nicht mehr heraus. Ich meine die Beiträge zur Änderung des Paragraf 5.

Ich, Waltraud, Angehörige und Kreuzbundmitglied seit 1997, gehe seit Anfang Januar 1991 mit meinem alkoholabhängigen Mann in die Kreuzbundgruppe Schwyzer Straße. Zu diesem Zeitpunkt war Alkohol für mich schon lange kein Thema mehr. Ich lebe seit über 20 Jahren abstinent und habe auch bis heute und für die Zukunft nicht die Absicht, dies zu ändern. Es gibt aber bestimmt auch Angehörige, die in den Kreuzbund eingetreten sind und trotzdem hin und wieder ein Gläschen Sekt, Wein oder anderes trinken, aus lauter Angst, von den anderen verurteilt zu werden, aber nicht darüber sprechen.

Wo bleibt da unsere Ehrlichkeit und die Offenheit?

Ich als Angehörige finde das nicht richtig. Ich kann doch nur mit anderen Angehörigen über ihr Verhalten sprechen, wenn ich darüber Bescheid weiß und ihnen sagen kann, dass das, was sie tun, zum ersten nicht richtig ist, da sie sich ja mit ihrer Unterschrift zur Abstinenz verpflichtet haben, und zum zweiten sie es ihrem abstinent lebenden, alkoholkranken Partner nicht leichter machen. Auch wenn sie in seinem Beisein nicht trinken; riechen kann man es allemal!!

Von daher kann ich nur sagen: mir gefällt es auch nicht, dass der Paragraf geändert wird, aber wer trinken möchte, der trinkt, ob er nun abhängig ist oder mitbetroffen. Daran kann auch die Änderung des Paragrafen nichts ändern und für mich wäre das kein Grund, aus dem Kreuzbund auszutreten. Jeder ist für sich selbst verantwortlich.

Ich sehe mich auch nicht als Mitglied zweiter Klasse, und mein Mann als trockener Alkoholiker ist von seiner Krankheit nicht geheilt oder nicht mehr suchtkrank, weil er nicht mehr trinken will. Wer sich selbst als abhängig krank erkannt hat, bleibt es sein Leben lang, auch wenn er abstinent lebt; denn sonst gäbe es ja keine Rückfälle. Auch eine Kreuzbundnadel bewahrt leider niemand davor, nie wieder zu trinken.

Eine zufriedene Trockenheit wünscht euch Waltraud aus der Schwyzer Straße

Jetzt, wo ich das losgeworden bin, geht es mir schon viel besser. Ich habe gestern in der Martha ähnliche Stimmen dazu gehört und dazu aufgefordert, die Gedanken in Worte zu fassen und veröffentlichen zu lassen. *Ich hoffe, das ist auch in Deinem Sinne, da müsste die neue Ausgabe ja auseinanderplatzen, wenn alle ihre Gedanken in Worte fassen.*

Viele Grüße Waltraud



Der neue Kreuzbund – vom Abstinenzverband zum Sparverein ?

Dass die Mitgliedschaft für alle Gruppenbesucher angestrebt wird, ist völlig in Ordnung und wünschenswert. Allerdings kann man die Methode, die dabei angewandt werden soll, absolut nicht gut heißen! Wenn man die Abstinenzverpflichtung für Angehörige und Freunde, nur um an die Mitgliedsbeiträge zu kommen, aufhebt, dann heißt das nichts anderes, als dass der Kreuzbund seine Prinzipien im wahrsten Sinne des Wortes verkauft. Mit einfachen Worten: der trinkende Beitragszahler ist willkommen, der trockene Abstinenzler ohne Mitgliedschaft aber nicht. So funktioniert ein Sparverein, aber kein Abstinenzverband.

Ich habe in den zwei Jahrzehnten, in denen ich die Kreuzbundgruppen besuche, viele Freunde kennen gelernt, die es auch ohne Mitgliedschaft an Kompetenz und Hilfsbereitschaft mit vielen von uns, die mit Ausweis und Mitgliedsnadel ausgestattet sind, aufnehmen konnten und können. Diesen Freunden die Tür zu weisen, nachdem sie jahrelang die Gruppenarbeit mitgetragen haben, ist schon kaltblütig!

Es ist eine Tatsache, dass ein Verband, der gute Arbeit macht, keinen Druck ausüben muss, um neue Mitglieder zu gewinnen – die kommen dann nämlich von allein!

Anstatt mit der Änderung des Paragraphen 5 Abs.1 unsere Überzeugung aufzugeben, sollten wir uns überlegen, woran es liegen kann, warum der Kreuzbund nicht genügend Mitglieder hat. Denn eines haben die letzten Wochen und Monate gezeigt: die Probleme im Kreuzbund kann man nicht gerade als klein bezeichnen.

Damit komme ich zwangsläufig zum nächsten Thema, der Sorge um die Religionszugehörigkeit. Eine der Regeln im Kreuzbund lautet: keine Politik- und Religionsdebatten in den Gruppen. Diese Regel kann man nur unterstreichen, einfach deswegen, damit sich nicht aus den Gruppen Grüppchen bilden, jeweils ihrer politischen oder religiösen Überzeugung zugeordnet. Wenn man nun solch eine Formulierung, wie im Paragraph 5 Abs. 9 in die Satzungen aufnehmen möchte, muss doch jedem klar sein, dass das Unruhe und Diskussionen in den Gruppen hervorruft. Wenn wir diesem Satz keine Bedeutung zuweisen sollen – wie es in einigen Beschwichtigungsversuchen erklärt wird – muss man doch fragen, warum hat man ihn nicht ganz weggelassen?

Sollen auch hier Weichen für die Zukunft gestellt werden, wie es mit der Abstinenzaufhebung bereits geschehen ist? Es heißt, vor Gott sind alle Menschen gleich! Ich denke, darin liegt mehr Wahrheit als in irgendeinem alten Kirchenrecht (wieviele verschiedene Kirchenrechte gibt es wohl weltweit).

Deshalb mein Wunsch: lasst uns Sorge tragen, dass die Mehrheit im Kreuzbund aus Menschen besteht, die das gemeinsame Ziel vor lauter Paragraphen und Satzungen nicht aus den Augen verliert. Egal, ob sie Katholiken, Protestanten oder Freidenker sind.

Eddie Ciecior

Gruppe MarthasträÙe (Donnerstagabend)

Nochmals § 5

Nun habe ich einige Zustimmungen und Begründungen zur §-5-Änderung gehört und gelesen.

Der Grund der Bundessatzungsänderung, mehr Mitglieder zu gewinnen, ist nicht eingetroffen.

Wie sehr haben die Mitbetroffenen unter dem Trinkverhalten ihres Partners gelitten.

Wie glücklich sind sie jetzt über seine Trockenheit.

Wie sehr leiden jetzt einige der Mitbetroffenen unter dem Zustand, nicht Mitglied werden zu können, weil sie nicht die Flasche aus der Hand geben wollen. Schließlich sind sie ja nicht suchtkrank und ihnen steht also ein Schluck hin und wieder zu.

Wenn also im Kreuzbund Mitbetroffene, ebenso alle natürlichen Personen, die nicht suchtkrank sind, ohne Abstinenzverpflichtung Mitglied werden können, ist das nicht weiter schlimm.

Bei welcher Trinkmenge ist der Mensch eigentlich suchtkrank?

In der Gruppenarbeit ändert sich dadurch nichts.

Mein beispielhaftes Fazit:

Wenn auf einer steilen Treppe noch niemand gestürzt ist, kann also das sichere Treppengeländer entfernt werden.

Aus der neuen Satzung

§ 4 Zweck und Aufgaben k)

Allgemeine und individuelle Information und Aufklärung über die Gefahren des Alkohols und



anderer Suchtmittel und über durch sie entstehenden Schäden.

Der Kreuzbund Berlin bietet Hilfe und Information zu den unter k) beschriebenen Problemen.

Der KB Bundesverband und u.U. der KB Berlin verharmlosen in meinen Augen mit dem geänderten § 5 die Suchtgefahr durch geduldetes Trinkverhalten einiger Mitglieder.

Wenn mir ein Arzt mit der Zigarette in der Hand das Rauchen verbietet, ist er mir unglaublich.

Übrigens:

Ich werde nicht meine Mitgliedschaft kündigen. In meinen wenigen noch zu erwartenden Lebensjahren und meinen täglichen, leider immer größer werdenden Belastungen werde ich noch oft die vertrauten Schultern meiner Gruppe benötigen.

Meine Gruppe hat mir schon über lange Jahre Kraft gegeben.

Dass ich in meiner KB-Umgebung weiterhin für Abstinenz werbe, ist für mich selbstverständlich.

Ich bleibe Mitglied, weil ich ein trockener Egoist bin.

Solange die Mitglieder über die Änderung des § 5 abstimmen können, solange stimme ich mit NEIN.

Heinz Klingbeil Gruppe Holzmannstraße

Satzungsänderung, besonders der § 5

Zur geplanten Satzungsänderung des Paragraphen 5 Abs. 1 in neu: Paragraph 5 Abs. 2: es gibt keinen Grund, in einen Verein einzutreten, dessen Ziele ich nicht teile. Warum also möchte jemand, der nicht abstinent leben will, die Mitgliedschaft in einem Abstinenzverband? Vor allem, wenn er die Möglichkeit hat, an allen Aktivitäten des Vereins auch ohne Mitgliedschaft teilzunehmen?

Als überzeugter Atheist geht man nicht in die Kirche, um zu beten. Als passionierter Jäger werde ich nicht Mitglied in einen Tierschutzverein. Wozu die Änderung des § 5? Die Gründe, es gäbe dann mehr Mitglieder oder zu tun, was der Bundesverband tut, überzeugen nicht.

Die Frage ist doch eher: wie können zukünftig Menschen für die Mitgliedschaft im Kreuzbund interessiert werden? Sicher nicht damit, dass es bei uns für Mitglieder zweierlei Maß gibt, für die einen die Verpflichtung zu Abstinenz, für die anderen Alkoholkonsum in jeder beliebigen Menge, von Null bis Hundert, jedoch mit der Aussage, nicht „suchtkrank“ zu sein.

Ich als langjähriges und natürlich abstinent lebendes Mitglied fühle mich durch die künftig unterschiedlichen Bedingungen der Mitgliedschaft in hohem Maße diskriminiert.

Zu den vereinsrechtlichen Gründen: die Satzung des Bundesverbandes kann vom Berliner DV anerkannt werden, so wie in den vergangenen Jahren. Trotzdem gab und gibt es im DV Berlin gottseidank bis zum heutigen Zeitpunkt die Verpflichtung der Mitglieder zur Abstinenz. Nicht vergessen: die Änderung des § 5 ist nur ein erster Schritt, der nächste wird sein, dass die Mitglieder der 1. Kategorie trotz Alkoholkonsums auch Ämter übernehmen dürfen, was bisher denen der 2. Kategorie, den trockenen Alkis, vorbehalten war. Grund hierfür: der Bundesverband macht es ja auch so. Es ist doch kaum jemand so blauäugig, dass er das nicht durchschaut. Mich ärgert es, dass der Verstand und die Lebenserfahrung der Mitglieder hier derart unterschätzt werden.

Recht fatal ist die geplante Änderung auch für die Leute in der Klinikarbeit. Abstinenzverband trifft ja dann nicht mehr zu. Dem frisch Trockenen, der einen geschützten Raum in den Gruppen sucht und braucht, wird zunächst einmal das mit den zwei Klassen im Kreuzbund erklärt. Das er zweitklassig ist, weiß er schon, das hat ihn die Gesellschaft ja zu nassen Zeiten ausreichend spüren lassen. Im Kreuzbund setzt sich diese Tradition dann fort. Feine Aussichten für den frisch Trockenen ! Warum sollte er sich das antun, gibt es in Berlin doch genügend Abstinenzgruppen im klassischen Sinn, mit eindeutigen Regeln für **alle** Mitglieder.

Das zweite Problem ist die Wahl der Delegierten. Delegierte sollen die Anliegen und Interessen ihrer Wähler bei einer höheren Instanz (hier Bundesverband) vertreten und nicht umgekehrt die Interessen des Bundesverbandes durchsetzen (dann würden sie vom BV gewählt und nicht von den DV-Mitgliedern). Wünschenswert wäre hier eine verbindliche Stellungnahme zur Information für die Wähler, bitte vor den Wahlen, welcher Delegierte sich **für** die Abstinenzverpflichtung einsetzt oder, im Gegenteil, sich für die **Änderung** des § 5 stark macht.

Liebe künftige Delegierte, bitte seid kritisch genug, um Vorgaben des Bundesverbandes und vor allem deren Konsequenzen gründlich zu durchdenken und mutig genug, die Wünsche Eurer Wähler auch entgegen eventueller Erwartungen seitens des BV klar und vehement zu vertreten, wobei die Delegierten nicht zwangsläufig derselben Meinung sein müssen.

wünscht sich Conny (Marthastraße)

Kandidatur als Bundesdelegierte 2009

Ich heiße Karin Noack und bin 55 Jahre. Ich bin seit 2003 verheiratet. Im August 1991 besuchte ich die Tagesklinik im Wilhelm-Griesinger-Krankenhaus in Marzahn.

Meinen Weg in den Kreuzbund fand ich 1992 und besuchte die Dresdner Straße. Zur stellv. Hauptgruppenverantwortlichen wurde ich 1997 in der Dresdner Straße gewählt.

1996 wurde ich Mitglied im Kreuzbund. Seit 1995 stelle ich den Kreuzbund im Krankenhaus vor und arbeite seit der Gründung des Arbeitskreises Klinik mit. Im Jahre 2001 gründete ich die Kreuzbundgruppe Oberfeldstraße und bis 2007 war ich dort Hauptgruppenverantwortliche.

Seit 2002 arbeite ich im Förderverein des Kreuzbundes, anfangs als Beisitzerin und seit 2005 bin ich stellv. Vorsitzende des Fördervereins. Seit 2004 besuche ich die Kreuzbundgruppe Kladower Damm.

Im Bereich Seminarwesen arbeite ich seit 2006. Als Bundesdelegierte fuhr ich 2004 nach Freising.



Ich sehe diese Aufgabe als Herausforderung und stelle mich zur Kandidatur als Bundesdelegierte für die Wahl 2009.

*Karin Noack
Kladower Damm*

Die Gesangsgruppe

trifft sich jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 17.30 Uhr, für 2 Stunden in der MarthasträÙe.

„Komm

und

singe

mit !!“



Kandidatur

Wahl der Bundesdelegierten des DV Berlin zur Mitgliederversammlung am 28. März 2009

Am 28.03.2009 werden die Bundesdelegierten des Diözesanverbandes Berlin auf der Mitgliederversammlung für eine Legislaturperiode von 3 Jahren gewählt. Nach der neuen Bundesatzung und den neuen Organstrukturen werden nicht mehr, wie in der Vergangenheit, 7 Kreuzbundmitglieder unseres Diözesanverbandes auf der Bundesdelegiertenversammlung vertreten sein, sondern nur noch drei gewählte Delegierte und unser Vorsitzender Klaus Noack als geborenes Mitglied. Dafür tagt die Bundesdelegiertenversammlung nunmehr jährlich, statt wie bisher alle drei Jahre. Dies wird sicherlich zur besseren Zusammenarbeit der Diözesanverbände mit dem Bundesverband führen, wie Klaus Noack bereits in seinem Artikel im Sommer 2008 berichtet hat. Es werden neben den drei Delegierten auch noch Ersatzdelegierte gewählt, die dann zum Einsatz kommen, wenn die gewählten Delegierten ihr Mandat nicht wahrnehmen können. Die Bundesdelegiertenversammlung ist das höchste Organ des Kreuzbundes.

Die Hauptaufgabe der Bundesdelegierten besteht darin, bei anstehenden Änderungen/ Neuerungen die Interessen und das Meinungsbild ihrer DV-Kreuzbundmitglieder und des Verbandes konsequent und vehement zu vertreten. Besonders wichtig dabei ist die Bereitschaft, Entscheidungen der Bundesdelegiertenversammlung demokratisch mit zu tragen. Die folgenden Gesichtspunkte eines Delegierten haben besonderes Gewicht - Interesse, Engagement, Flexibilität, Besonnenheit sowie gute Kenntnisse in der Verbandsarbeit. Von den genannten Aspekten erscheint es mir aber am wichtigsten, das Wohl der Mitglieder und die Tradition unseres Suchtselbsthilfverbandes im Auge zu behalten, gerade in den turbulenten Zeiten. Allerdings ist es hier unerlässlich, ein zeitgemäßes Gleichgewicht herzustellen.

Dies sollte bei der Wahl der Bundesdelegierten berücksichtigt werden.

Ich selber kandidiere als Delegierte des Kreuzbund Diözesanverband Berlin. Ich bin am 19.02.1949 geboren und seit meiner Scheidung alleinstehend. Im Mai 2003 trat ich als Mitglied in den Kreuzbund ein. Seit Ende 2003 stelle ich den Kreuzbund im DRK und Jüdischen Krankenhaus vor und bin Mitglied im Arbeitskreis Klinik. Im April 2007 wurde ich als Delegierte gewählt (konnte aber zu meinem Bedauern das Amt aufgrund kurzfristiger Krankheit nicht wahrnehmen). Im Dezember 2006 bin ich als stellv. Gruppenleiterin Gruppe Kladower Damm und im Januar 2007 als stellv. Vorsitzende des Regionalverbandes Spandau gewählt worden. Seit Mai 2008 vertrete ich als Beisitzer im Vorstand der ABA (Arbeitsgemeinschaft Berliner Abstinenzverbände) den Kreuzbund und bin für die ABA Mitglied im Arbeitskreis Krankenhäuser. Ich bin seit 40 Jahren Sekretärin bei einer Berliner Großbank.



Es grüßt Euch bis zur Mitgliederversammlung
Sabine Rohloff
Gruppe Kladower Damm



Sigmaringer Str.28
10713 Berlin-Wilmersdorf
Tel: 86 40 93 07

Informationen und Hilfe bei Problemen mit Alkohol, Medikamenten und Tabak Sprechzeiten

Di. 16-18 Uhr - Fr. 9-11 Uhr

Raucherberatung und -entwöhnung Neuer „Rauchfrei-Kurs“: 20.04.2009

GBW-Salon: Vortrag „ Bildung ist ein Menschenrecht von Michael Annecke, So. 29.03.2009, 11h

Kostenfreie Bücher Sach- und Unterhaltungsliteratur

www.kontaktstelle-wilmersdorf.de



Moderne mediterrane Küche
Täglich wechselnder Business-Lunch
Bis 18:00 Alkoholfrei
Öffnungszeiten: Mo. — Fr. 9-22 Uhr
Sa. + So. Ruhetage u. private Feiern

10.04. (Karfreitag) geschlossen
Ostersonntag und - Montag
Oster-Lunch 12 — 17 h

Behindertengerecht
Wegenerstraße 1-2, 10713 Berlin-Wilmersdorf
U-Bahn Fehrbelliner Platz, Bus 101, 104, 115
Tel: 86 40 93 06
mail@weisser-elefant.de

www.weisser-elefant.de

17 Praktische Tipps zum Kraftstoffsparen...

1. Ein etwas höherer Reifendruck (0,2 - 0,3 bar) reduziert den Rollwiderstand.
2. Fahren Sie kein unnötiges Gewicht umher. 100 kg sparen bis zu 0,6 Liter.
3. Alle unnötige Verbraucher aus! Energie für im Auto betriebene Verbraucher wird vom Verbrennungsmotor erzeugt und wirkt sich so auf den Verbrauch aus. Größte Verbraucher sind z.B. die Klimaanlage (0,5-2,5 Liter Mehrverbrauch pro Stunde), die Heckscheibenheizung (ca. 0,2l), die Sitzheizung oder eine hohe Lüfter-geschwindigkeit.
4. Dachgepäckträger sollten bei Nichtgebrauch abgebaut werden. Bei höherem Tempo ist der Luftwiderstand der größte Kostenfaktor. Auch geschlossene Fenster (wegen der Verwirbelungen) und verringertes Tempo reduzieren den Luftwiderstand.
5. Wer breitere Reifen plant, sollte sich aufgrund höheren Rollwiderstandes auf einen höheren Verbrauch einstellen.
6. Fahren Sie nicht zulange mit Winterreifen umher. Diese sind weicher, haben daher mehr Rollwiderstand.
7. Auf der Fahrt zur Arbeit oder zum Einkaufen Fahrgemeinschaften bilden. Bei 4 Leuten hat man nur noch ca. 30% der sonstigen Spritkosten.
8. Rundfahrt statt Sternfahrt. Man fährt mehrere Dinge direkt hintereinander ab, nicht einzeln. Das spart Kilometer, so Kraftstoff. Auch der Motor bleibt meist warm.
9. Vermeiden Sie Staus oder Rush-Hour. Bei Autobahnfahrten Staumeldungen erfassen. Gegebenenfalls kann ein Navigationssystem helfen, Staus zu umfahren.
10. Starten Sie den Motor erst direkt vor dem Losfahren. Also erst anschnallen, Spiegel einstellen usw. und dann erst Starten.
11. Fahren Sie vorausschauend, schwimmen Sie sozusagen im Verkehrsstrom mit. Schalten Sie beim Gasgeben frühzeitig in den nächsten Gang, der Motor braucht bei geringerer Drehzahl weniger Sprit. Leidiger Nachteil: Niedrige Motordrehzahlen begünstigen Rückstände im Verbrennungsraum!
12. Da bei modernen Motoren die sogenannte Schubabschaltung die Kraftstoffzufuhr beim "Verzögern" unterbindet, sollten Sie beim Gaswegnehmen nicht auskuppeln. So wird der Motor vom Fahrzeug "geschoben" (Motorbremse). Bei ausgekuppeltem Motor läuft dieser im Leerlauf weiter und verbraucht Energie.
13. Schon ab 25 Sekunden lohnt es sich bei Stau oder roter Ampel den Motor abzustellen. Sicher nicht gerade dann, wenn man als Erster vorne steht. Nachteil hier: Es belastet Batterie und Anlasser!
14. Kavaliertstarts vermeiden, das kostet nicht nur Kraftstoff sondern auch Reifen. 120 km/h kosten weniger als 140 km/h. Etwa 90 km/h hinterm Lkw ist die billigste Variante. Noch sparsamer ist es nur auf dem Abschleppwagen.
15. Ein zugesetzter Luftfilter und abgebrannte Zündkerzen kosten Sprit, ebenfalls Leistung und schaden außerdem Motor und Katalysator.
16. Wer viel auf Autobahnen unterwegs ist, sollte möglichst vorher volltanken, denn innerorts ist es preiswerter.
17. Wer ständig mit fast leerem Tank fährt, ist im Grunde schlau, weil er weniger Gewicht mitschleppt. Das spart schon mal. Aber, wer seinen Tank relativ voll hält, hat weniger Luft im Tank und mit deren Feuchtigkeit weniger Kondenswasser. Das schont alle Teile des Kraftstoffsystems und ist daher die bessere Lösung.



AUTO FIT
Andreas Grün
Residenzstraße 59
13409 Berlin

Tel.: 030 / 491 61 45

www.autofit-gruen.de

Ein Mann unter vielen netten Frauen

Erst einmal möchte ich mich vorstellen. Mein Name ist Andreas Suminski, ich bin seit fünf Jahren Angehöriger in der Gruppe Sonnenschein am Kladower Damm. Wieder einmal kam ich auf den Gedanken, ein Angehörigenseminar zu besuchen. Kurz entschlossen, mit Freude gebucht, fuhr ich also am Wochenende nach Bad Saarow. Nach dem Ankommen, Auspacken und Abendessen war erst einmal das Kennenlernen angesagt. Am Abend in netter Runde saßen mir nun fünfzehn Frauen plus Dozentin gegenüber. Ein schönes Wiedersehen mit alten und vielleicht zukünftig neuen Freunden stand also bevor. Leider war es wie immer, kein weiterer Angehöriger war da, um mit den anderen und mir über unsere alltäglichen, aber auch ernsteren Probleme zu fachsimpeln. Gut, daran ließ sich ja in diesem Moment nichts mehr ändern und so stiegen alle gemeinsam in das Thema „Konflikte und wie kritisiere ich bzw. wie gehe ich mit Kritik um“ ein. Mit dem Thema kamen wir gut voran, bis die Frage aufkam:

Wie kommt es, dass du hier bist, ich dachte, es wären wie in der Mittwochrunde nur Frauen dabei?

Ich glaube, dass es uns Männern als Angehörige genauso geht wie im umgekehrten Fall. Warum sollten nicht auch wir an solchen Veranstaltungen teilnehmen? Ich glaube an Erfahrungsaustausch und den kann ich meiner Meinung nach am besten in einer reinen Angehörigengruppe erfahren.

Es war wie immer ein schönes, anstrengendes, aber auch erholsames Wochenende, wo tagsüber intensiv gearbeitet wurde und wo wir am Abend entweder kartenspielend, diskutierend und lachend zusammen saßen oder aber schwimmend die Therme unsicher machten.

Zum Abschluss möchte ich noch einmal den Gedanken auffassen „Ein Mann unter vielen netten Frauen“. Angehörigenfreunde, macht euch einmal Gedanken darüber, ob nicht auch ihr einmal ein solches Seminar besuchen wollt. Es würde mich freuen, denn dann bin ich nicht mehr die einzige männliche Konstante.

Andreas Suminski—Gruppe Kladower Damm



Das Wochenende vom 06.02. – 08.02.09 in Bad Saarow für Angehörige war mit 16 Personen (15 weibliche und 1 männliche) gut besucht. Diese Teilnehmerzahl ist wirklich optimal, und die Therapeutin Fr. Meier-Tacke begleitet uns zielsicher durch Höhen und Tiefen.

Tatsächlich vermissen wir die Herren, es gibt sie doch in unseren Gruppen, die Herren, die ihre Frau nicht verlassen wollen. Ihr könnt etwas mehr dazu tun, die zwischenmenschliche Kommunikation zu erleichtern.



Nur einschließen und flüchten hilft nicht immer bei Konflikten, fördert nur Bluthochdruck etc.

An so einem Wochenende treffen sich Weggefährten, die erfahren möchten, wo sie stehen und das alle Jahre wieder. Das Leben besteht ja, wie viele bereits wissen, aus Veränderung, die nicht zuletzt auch durch geänderte Lebenssituationen eintritt. Andere Sichtweisen eröffnen sich durch neue Erkenntnisse.

Warum sollten wir liebgewordene Gewohnheiten loslassen? Weil der Partner damit schlecht umgehen kann und noch viel weniger darüber sprechen kann, wie es ihm damit geht. Wie verbessere ich die Kommunikation mit den Menschen, die mir lieb und teuer sind, ohne dass sich einer bevormundet fühlt?

Wie gehen wir mit uns selbst um, z. B. bei Enttäuschungen, Meinungsverschiedenheiten und mit Kritik? Wie hoch sind unsere Erwartungen an andere Menschen und an uns selbst? Sind wir bereit, für Fehler einzustehen? Der Besuch eines Wochenendseminars bietet jedem die Möglichkeit, sein Handeln zu überprüfen oder auch zu korrigieren. Irrtümer werden aufgedeckt und können so in einem völlig neuen Licht erscheinen. Festgeschriebene Vorurteile werden somit aufgehoben und lassen jeden von uns viel freier und offener werden im Umgang mit den Menschen.

Neue Gesichter sind wichtig in dem Kreis und öffnen den schon lange dabei Sitzenden wieder einmal mehr oder weniger die Augen zu sich selbst.

Ein gutes Selbstwertgefühl und gesunder Egoismus bedeutet achten auf die eigene Befindlichkeit und zu

dieser zu stehen. Betroffene wie auch Angehörige sollten unbedingt lernen, ihre Befindlichkeit klar zu benennen, um sich nicht ständig zu verbiegen. Mit einem klaren Ja und einem klaren Nein in Liebe gepackt kann jeder leben.

Schuldgefühle sind völlig unnötig, denn bei Betroffenen sowie bei Angehörigen ist zu erkennen, Sehnsucht und Sucht haben vieles gemeinsam!

Angehörige können ungeheuer viel zur zufriedenen Trockenheit beitragen, wenn sie bereit sind, hinzuhören und sich von Scham und Schuld befreien und sich auf ihr eigenes Wohlbefinden besinnen. In Liebe loslassen bedeutet, sich in der Beziehung neu erfinden.

Daran sind unsere Seminare in hohem Maße beteiligt, es lohnt sich einmal mehr, herein zu horchen.

*Hannelore Leißner
Holzmannstraße*

Seminar Frische und Erfarene 16. bis 18. Januar in Kirchmöser

Nie wieder will ich dahin, wo ich einmal war. Im Januar 2004 - knapp ein Jahr nach meinem Abschied vom Alkohol - habe ich mit vielen Zweifeln und Herzklopfen verbunden mein erstes Seminar Frische und Erfarene besucht. Dieses Seminar ist mir noch heute in greifbarer und lebhafter Erinnerung. Es war für mich eine so positive Erfahrung, dass ich mich seinerzeit entschlossen habe, jedes Jahr mein mühsam erworbenes trockenes Leben mit diesem Wochenendseminar zu beginnen. Mir war klar, fernab von zu Hause und dem täglichen Einerlei in der Gemeinschaft außerhalb meiner wöchentlichen Gruppe mit gleichermaßen Betroffenen kann und muss ich etwas für mich und mein Leben ohne Alkohol tun. So machte ich mich auch diesen Januar gut gelaunt mit anderen Gruppenfreundinnen auf den Weg zu unserer Tagungsstätte in Kirchmöser.

Leider sind nur 14 Weggefährten/innen diesem Seminarangebot des Kreuzbundes gefolgt. Sehr schade. Ein Wochenende außerhalb der Familie und ein Kostenbeitrag von 31,00 € als Mitglied sowie - dies sei mir erlaubt an dieser Stelle zu sagen - der monatliche Mitgliedsbeitrag von 6,70 € sind mir persönlich meine Gesundheit allemal wert. Im übrigen sind im Gegensatz zu anderen Selbsthilfeverbänden die vielen qualifizierten Seminarangebote des Kreuzbundes einmalig und für mich persönlich sehr wichtig geworden. So einfach ist es, Hilfe anzunehmen, um mir zu helfen, ein zufriedenes trockenes Leben zu erlangen.

Wenn ich heute das Seminar Revue passieren lasse, habe ich den nachhaltigen Eindruck, alle Teilnehmer haben sich sehr wohl gefühlt, nicht zuletzt aufgrund der familiären Atmosphäre in der Tagungsstätte St. Ursula umgeben von viel Natur und Ruhe. Gerade in der kleinen Gemeinschaft von Weggefährten hatte und nutzte jeder Einzelne die Gelegenheit, sich mit anderen in der Freizeitzeit und beim geselligen Beisammensein am Abend auszutauschen, um Gedanken und Eindrücke zu diskutieren. Die Kleingruppenarbeit mit vorgegebenen Themen, die jedoch nur als roter Faden dienen, gestaltete sich sehr intensiv und lebhaft. Natürlich geht Eigenproblematik eines Teilnehmers immer vor.



Leider konnte der zu jedem Seminar traditionsgemäß gehörende Abendgottesdienst mit Klaus Dimter nicht stattfinden, da dieser verhindert war. Sehr bedauerlich; ich persönlich finde, dass gerade zu diesem Seminar ein Gottesdienst fester Bestandteil sein sollte; setzt er doch ein ganz besonderes Zeichen für die Gemeinschaft innerhalb des Kreuzbundes.

Es war wieder ein sehr anregendes und schönes Wochenendseminar. Jeder Frische zum Auftakt und Erfarene zur Auffrischung sollte die Gelegenheit nutzen, eines der nächsten Seminare zu besuchen, um Anregungen, Gedankenanstöße zu bekommen, seine persönliche trockene Lebensqualität zu verbessern und seine Krankheit in Schach zu halten.

*Eure Weggefährtin
Sabine Rohloff
Kladower Damm*



Überschrift: Selbsthilfe mit Wohlfühleffekt

Fundstück aus der Märkischen Oderzeitung v. 03.02.2009

Unterzeile: Die Gruppe Kreuzbund der Katholischen Kirche hilft Suchtkranken durchzuhalten
Von Louisa Thomas

Mehr als 60 Selbsthilfegruppen (SHG) arbeiten in Frankfurt. In ihnen finden sich Menschen mit unterschiedlichen physischen oder psychischen Beeinträchtigungen zusammen, um sich auszutauschen und gegenseitig zu stärken. Der Stadtbote stellt die Gruppen in einer Serie vor. Heute: Kreuzbund.

„Das Wichtigste ist, dass ich begreife, dass ich für meine Trockenheit selbst verantwortlich bin“, sagt Hans-Jürgen Schröter, Leiter der Selbsthilfegruppe Kreuzbund für Suchtabhängige, und betont dabei das „Ich“ ganz besonders. Der ehemalige Polizeibeamte ist Alkoholiker und weiß, wovon er spricht. Zwar ist er seit 16 Jahren trocken und beschreitet damit den „Königsweg“, wie er sagt. Trotzdem, das weiß er auch, kann ein Rückfall jederzeit passieren. Denn Alkoholismus ist unheilbar. „Der Kreuzbund fängt uns auch in diesem Fall auf, damit es nicht bis zum bitteren Ende kommt.“

Der Verein „Kreuzbund“ der Katholischen Kirche ist eine deutschlandweite Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Süchtige und ihre Angehörigen. Unter diesem Dach treffen sich in rund 1600 Selbsthilfegruppen wöchentlich circa 30 000 Menschen. Der Abzweig des Kreuzbundes im Haus der Begegnung zählt wohl zu den ältesten Selbsthilfegruppen in Frankfurt überhaupt. Bereits 1991 wurde sie gegründet, um Suchterkrankten, darunter vornehmlich Alkoholikern, zu helfen. Rund 20 Mitglieder kommen jeden Freitag zusammen, um hier über Höhen und Tiefen ihres Alltages mit der Alkoholsucht zu sprechen. Ein Therapieersatz ist die Gruppe jedoch nicht. Vielmehr versteht sie sich als ein Angebot zur Nachsorge. „Hier funktioniert es nicht à la ‚Hier bin ich, helft mir mal‘“, sagt Gunder Hoppe, Mitglied der Gruppe. „Hier ist Selbsthilfe angesagt. Jeder nimmt und gibt.“

Zur Selbsthilfe gehört für die Gruppe deshalb auch Disziplin. Ein Treffen dauert anderthalb Stunden – ohne Raucher- oder Kaffeepausen und im obligatorischen Stuhlkreis. Kein Streit, keine Zwiesgespräche. Probleme werden stets in der Ich-Form erläutert. „Ich kann mich nicht, nur weil ich schon 16 Jahre und fünf Tage trocken bin, über die anderen erheben und ihnen etwas vorschreiben“, erklärt Hans-Jürgen Schröter. Strenge Regeln, aber das sei auch gut so, ergänzt eine Frau.

Und so kommt es, dass die Kreuzbund-Mitglieder auch an Feiertagen kein Gruppentreffen ausfallen lassen. „Beim Saufen habe ich früher auch keine Pause gemacht“, erklärt der Gruppenleiter den ungewöhnlichen Ansatz.

Der Alkohol sei im Alltag einfach allgegenwärtig, von der Praline bis zum Hustensirup. „Viele, die von den Treffen wegblieben, haben irgendwann aus Leichtsinnigkeit wieder angefangen zu trinken.“ Dem werde durch das Angebot vorgebeugt. Ein Zwang zum Kommen besteht aber nicht. Vielmehr kommen die Mitglieder freiwillig und gern. „In den ersten Jahren habe ich die Gruppe als meine Familie gesehen“, erzählt Horst*, ein Mann mittleren Alters, der seit zwei Jahren trocken ist. „Hier finde ich die Sicherheit und Kraft, weiterhin trocken zu bleiben.“

Ähnlich sieht es auch Anette*: „Heute bin ich drei Jahre trocken und stolz darauf.“ Diesen Erfolg hätte die Alkoholikerin nach eigener Ansicht ohne die Gruppe nie erreicht. Denn neben dem Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit habe sie hier etwas ganz wichtiges wieder gefunden: ihr verlorenes Selbstwertgefühl.

Dass alle Bescheid wissen und verstehen, das gäbe den Treffen einen „Wohlfühleffekt“ andersgleichen. Die Achtung, die ihr in der Gruppe entgegen gebracht wird, helfe ihr zudem durchzuhalten. „Jeder von uns“, sagt sie stellvertretend für alle, „hat hier ein Stück Lebensqualität gewonnen.“ Kontakt über Tel. 0335 545759

(* Namen geändert)

Vielen Dank für die Genehmigung der Abschrift

durch die **Märkische Oderzeitung**



In dieser Ausgabe lest ihr einen Artikel aus „Märkischer Kalender“ - St.-Petrus-Kalender für das Bistum Berlin aus dem Jahre 1933. Herausgegeben vom Presse-Apostolat Katholisches Kirchenblatt Berlin. Adolf Lohrer war damals Trinkerfürsorger des Berliner Caritasverbandes.

Joachim Badurke – Kladower Damm

Helfende Liebe den Opfern der Trunksucht

Caritasarbeit leisten an den Opfern der Trunksucht und der Unmäßigkeit, eine eminent wichtige Zeitaufgabe! Weil dadurch in den meisten Fällen an die Wurzel der Übelstände, der Not, der Antireligiösität, der Degenerierung Hand angelegt wird. Was nützen denn auf die Dauer all die Vinzenz- und Caritasgutscheine, die geschenkten Kleidungs- und Möbelstücke, die Sonderunterstützungen der Wohlfahrtsämter, die Verschickung der Kinder und Mütter, wenn der Vater, der seinen Lohn, jetzt seine Unterstützung, stets und ständig vertrinkt, von seiner Trunksuchtleidenschaft nicht befreit wird.

Als augenblickliche Zeiterscheinung kommt der Not – Alkoholismus hinzu, geboren aus der Verzweiflung über den drohenden Zusammenbruch der Existenz und der Untergang der letzten Hoffnungen und Erwartungen. Tröster Alkohol, der es fertig bringt, auf kurze Zeit die grauenhafte Leere der Arbeitslosigkeit hinwegzunehmen, um dafür ein seliges Traum- und Wunschbild vorzugaukeln, aus dem ein furchtbares Erwachen folgt. Das Glas Bier, sonst erhoben zum freudigen Prost, wird zum Untergang und zur Vernichtung von Mensch, Familie, Existenz.

Aber, so höre ich einwenden, der Alkoholkonsum ist doch ganz bedeutend zurückgegangen. Es müssen deshalb auch folgerichtig die Trunksuchtsfälle abnehmen. **L e i d e r n i c h t!** Die Konsumeinschränkung erfolgt dort, wo Alkohol nur gelegentlich gebraucht wurde, jetzt aber im Etat des Haushaltes als überflüssige Ausgabe gestrichen wird. Auch bei denen, die gerne „einen heben“, wird nicht mehr so „schwer gehoben“, weil die Auswirkungen der Notverordnungen spürbar werden. Jedoch schon in diese Kategorie gehören viele, die eher an der Nahrung sparen als am Trunke. Die Folge davon ist die Schwächung der Widerstandskraft schon in den sogenannten guten Jahren. Dann die vielen, die durch häufige Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit körperlich geschwächt sind und nichts mehr vertragen. Ferner müssen die Hunderttausende genannt werden, die zur Sucht prädestiniert sind und schon bei geringen Mengen Alkohol, die sonst einem gesunden und rüstigen Menschen nichts anhaben können, indifferent werden. Zu ihnen gehört auch die große Anzahl von Kriegsverletzten und jene, die erblich belastet sind. Man sieht: Der Gesunde erkennt die Erfordernisse der Zeit und richtet sich ein. Der Schwache und Kranke bleibt und erhält sogar Zuzug von den durch die Jetztzeit Zertrümmerten.

Lasst uns also alle zusammen helfen in der Überwindung dieses schrecklichen Zeitübels und der Heilung der Schäden, und zwar in dem Sinne, wie unser Diözesanbischof auf der ersten Diözesantagung des Kreuzbundes im November 1931 es wünschte: Wir wollen schwerer Not steuern, schwerer Not vorbeugen und zwar einer Not, die zu gesundheitlichen und seelischen Schäden führt. Wenn wir den Alkohol betrachten, so müssen wir sehen, dass er einer der gefährlichsten und schlimmsten Erzeuger gesundheitlicher und seelischer Not ist.

Kampf gegen den Alkohol ist Caritaspflicht und ein ganz hervorragendes Moment in der katholischen Aktion. Wir wollen dieses Moment nicht missen, weil wir uns klar sind über die gesundheitlich und seelisch störenden Wirkungen des Missbrauchs des Alkohols.

Adolf Lohrer

Ausstellung der Bilder von Maria Rohrbach in der Marthastr.

44 Millionen kostet ein Bild von Picasso und konnte nicht versteigert werden, da der Verkäufer nicht unter Wert verkaufen wollte.

Da ist ja bei mir Schlussverkauf, sagt die Künstlerin Maria Rohrbach. Sind doch ihre Bilder mit sehr viel Elan und Kreativität gemalt.

Die Künstlerin experimentiert in ihren Bildern, angefangen von Schuhbildern über Wasserbilder, die als Collagen gestaltet sind zu ganz abstrakten Ausdrucksbildern. Und das ist nur ein kleiner Einblick in ihre Werke. Genauso gerne malt sie auch gegenständliche Bilder.

Es wird mit Farben experimentiert, gespachtelt und mit Sand gemalt. Der Engel im Sekretariat ist mit Spachtelmasse und in leuchtenden Farben gestaltet. Er ist abstrakt dargestellt, aber auch von dem Laien als Engel zu erkennen.

Die Künstlerin malt kleine sowie auch großformatige Bilder.

Es ist zu merken, dass jegliche Grenzen überschritten werden können und hier nur der Ausdruck des einzelnen Bildes zählt.

In dem kleinen Seminarraum hängen in orange gehaltene abstrakte Bilder. Von den drehenden „Windrädern“ über die „unterschiedlichen Wege der Menschen“ ist viel zu sehen und jeder kann für sich sein eigenes Profil erkennen. Die dort hängende Collage (Diptychon) drängt dem Sehenden unterschiedliche Interpretationen auf. Von der liegenden Frau bis zu den vorbeiziehenden Schmetterlingen ist vieles zu erkennen.

Im Empfangsbereich hängen großformatige Wasserbilder. Das Wasser schlägt Gischt an den dort liegenden Steinen. Es ist in den Wassertönen gehalten und mit Papier unterlegt.

Weiter zieht sich im Flur- und Treppenbereich „Wasserbilder mit Wassertieren und Algen“. Hierbei handelt es sich ebenso um Collagen, Malerei und Ausdrucksmalen.

Ganz zart sind einige mit Pastellfarben übermalt, sodass die Tiefe des Wassers verstärkt wird.

So kann man mit den Wasserbildern abtauchen und die Treppe rauf und runter sich in eine andere Welt hineinträumen.

Ich wünsche allen Betrachtern der Bilder ähnliche Assoziationen und hoffen auf Interessenten, die sich in das eine oder andere Bild verlieben können.

*Evi Scholz, stellv. Vorsitzende
Arbeitsbereich Öffentlichkeitsarbeit*



Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebes Kreuzbundmitglied,

wir laden dich recht herzlich zu unserer Mitgliederversammlung

am Samstag, den 28. März 2009 - 14:00 Uhr

in der Technischen Fachhochschule Berlin, Luxemburger Str. 10,
13353 Berlin (Wedding) ein.

Fahrverbindung: U9 Amrumer Str., Bus 221, 147

Der Versammlungsort ist behindertengerecht!!!

In eigener Sache

Hallo Kreuzbundfreunde!!!

Die Gruppe Oranienburger Straße existiert nicht mehr!!!

Wir sind umgezogen, unser neues Domizil ist nunmehr die

St.—Nikolaus—Kirche

Techowpromenade 35—43

13437 Berlin

Gruppenabend nach wie vor:

Montag, ab 18.00 Uhr

Gruppe 19.00—21.00 Uhr

Jetzt also:

Gruppe TECHOWPROMENADE!!!

Alles Andere bleibt gleich!

Jörg Giers

Veranstaltungen - Tipps

Himmelfahrt 2009

Donnerstag, 21. Mai Familienfreizeit in Weißensee Stephanus—Stiftung
Informationen werden noch rechtzeitig bekannt gegeben.

14. große Kreuzbund-Radwanderung

Sonntag, 31. Mai 2009

Informationen werden noch rechtzeitig bekannt gegeben.

Kontakt: Paul Leißner, tel. 3 04 81 76 oder
paulleissner@kreuzbund-berlin.de



Radwandern

Gloßmann
Bestattungen

ERD-, FEUER- UND URNENSEEBESTATTUNGEN, ÜBERFÜHRUNGEN IN- UND AUS-
LAND

DIENSTLEISTUNGSSTARK UND PREISWERT!

Beisetzungen in ganz Berlin und Umland

Persönliche, ausführliche Beratung

Individuelle Gestaltung der Beisetzung Ihren Wünschen entsprechend

Fachliche Gestaltung von Trauerdrucksachen

Erledigung sämtlicher Formalitäten

(Abmeldung, Kündigung, Umschreiben und vieles mehr)

Bestattungsvorsorge-Beratung

Auf Wunsch kommen wir natürlich auch gerne zu Ihnen nach Hause.

Tile-Brügge-Weg 15-17, 13509 Berlin (Tegel)

Telefon (030) 4 33 92 90 (Tag und Nacht, auch an Sonn- und Feiertagen)

Verstorben sind: Fredy Reuter
Klaus Schröter

Gruppe Alt-Tegel
Einzelmitglied

Termine der Öffentlichkeitsarbeit 2009
**Der Kreuzbund ist auf allen Veranstaltungen
mit einem Informationsstand vertreten**

04. April 2009 10:30 Uhr	Diözesan Weltjugendtag Veranstaltungsort: Pfarrei St. Bonifatius in Berlin-Kreuzberg
13. - 21. Juni 2009	Aktionswoche Alkohol Veranstaltungsort: Platz vor dem Roten Rathaus in Berlin-Mitte
27. Juni 2009 10:00 Uhr	35. Berliner Seniorenwoche 2009 Veranstaltungsort: Breitscheidplatz in Berlin-Charlottenburg
27. Juni 2009 10:00 Uhr	Tag für Menschen mit und ohne Behinderung 2009 Veranstaltungsort: Märkisches Viertel in Berlin-Reinickendorf
04. Juli 2009 14:00 Uhr	Das Berliner Fest der Kirchen Veranstaltungsort: Platz zwischen dem Roten Rathaus und der Marienkirche in Berlin-Mitte

Ladendienst

April	Mai	Juni
<u>05.04.2009</u> <i>Alt-Tegel</i>	<u>03.05.2009</u> <i>Grüntaler Straße</i>	<u>07.06.2009</u> <i>Nahariyastraße</i>
<u>12.04.2009</u> Ostersonntag <i>Yorckstraße</i>	<u>10.05.2009</u> <i>Marchlewskistraße</i>	<u>14.06.2009</u> <i>Auguste-Viktoria-Allee</i>
<u>19.04.2009</u> <i>Weißburger Straße</i>	<u>17.05.2009</u> <i>Marthastr./ Nachmittag</i>	<u>21.06.2009</u> <i>Maulbeerallee</i>
<u>26.04.2009</u> <i>Gallwitzallee</i>	<u>24.05.2009</u> <i>Gardeschützenweg</i>	<u>28.06.2009</u> <i>Kladower Damm</i>
 Gefördert durch die GlücksSpirale VON  LOTTO	<u>31.05.2009</u> Pfingstsonntag <i>Rubensstraße</i>	

Wir begrüßen die Neuen im KREUZBUND

Claudia Ossig
Gruppe Buckower Damm

Norbert Grune
Gruppe Oberfeldstraße

Christian Hofmann
Gruppe Kladower Damm

Karl-Heinz Fruth
Gruppe Oberfeldstraße



Marita Gabert
Gruppe Marthastraße/
Nachmittag

Erika Ortmann
Gruppe Maulbeerallee

Yvonne Chall-Hoppe
Gruppe Schwyzer Straße

Monika Eisermann-Suminski
Gruppe Kladower Damm

Erika Schmidt
Gruppe Grunewaldstraße

Willibald Röhrbein
Gruppe Alt-Buch

Rainer Fahrenwalde
Gruppe Neufahrwasserweg

Gisela Kose
Gruppe Hennigsdorf



Für die dringend notwendige finanzielle Unterstützung danken wir der



AOK Berlin

Impressum

<p>Impressum: KREUZBUND - Info Aus den Gruppen für die Gruppen</p>	<p>Redaktions- schluss für Ausgabe 62 15.05.2009</p>	<p>Redaktionsteam: Susanne Altena Waltraud Gillmann Conny Kilimann-Popko Hartmut Popko Uwe Broszey</p>
<p>Kontaktadresse und Redaktionsadresse: Info - Kasten in der Marthastraße 10 13156 Berlin - Niederschönhausen Tel: 030 - 476 28 28</p>	<p>Neue Mail-Addy für Artikel ab sofort: kreuzbund-info@kreuzbund-berlin.de</p>	
<p>KREUZBUND im Internet: www.kreuzbund-berlin.de</p>		

Textbeiträge und Fotos können auch per PC-Disk oder CD-Rom in gängigen Formaten eingereicht werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte können zurückgeschickt werden, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Abdruck frei bei vollständiger Quellenangabe. Belegexemplare erbeten an die Redaktionsanschrift. Wir behalten uns vor, Artikel aus redaktionellen Gründen zu kürzen. Dem Redaktionsteam überlassene Fotos können aus technischen Gründen nicht mehr zurückgefordert werden.